

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephonat** 274.

Zufertigungsgelder: Für die 5 getheilte Korpusse über deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Drucken und Drucken außerhalb des Inlandpreises 40 Pf. — **Samtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telephonat** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 32.

Freitag, den 7. Februar 1913.

153. Jahrgang.

Königsberger Festtage.

Königsberg, 5. Febr. Zur feierlichen Begehung der Jahrhundertfeier haben sich aus der ganzen Provinz die Vertreter der militärischen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, die Mitglieder des Provinziallandtages, die Vertreter der Provinz im Reichstag und Landtag, die Angehörigen des ostpreussischen Adels und zahlreiche Nachkommen von Männern, die sich in der Zeit der Befreiungskriege ausgezeichnet haben, usw. in der Provinzialhauptstadt versammelt. Den Anfang der Festlichkeiten bildete eine Festigung heute vormittag 9 Uhr im „Junferhofsaal“, bei der Stadtschulrat Professor Dr. Stettiner die Festrede hielt. Um 10 Uhr vormittag wurde in Gegenwart des Kronprinzen die feierliche Einweihung des von den Offizieren des Bezirkskommandos Königsberg errichteten Vort-Denkmal vollzogen. Der Kaiser traf um 12 Uhr 20 Min. mit der Kronprinzessin und dem beiderseitigen Gefolge hier ein. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich in Automobilen sofort nach dem Dom zum Festgottesdienst.

In der Ansprache des Kaisers

heißt es: Es ist mir eine besondere Freude, Ihrem Wunsch zu entsprechen und den Landtag meiner getreuen Provinz Ostpreußen hermit zu eröffnen. Bevor Sie Ihre geschäftlichen Arbeiten und Beratungen für das Wohl der Provinz beginnen, lassen Sie uns der Tat gedenken, welche von der heute vor hundert Jahren hier in Königsberg zusammengetretenen Versammlung der ständischen Deputierten der Provinz ausging und den ersten Schritt zur Wiederaufrichtung und Befreiung des darniederliegenden Vaterlandes bildete. Schwer ist es, das volle Maß des Unglücks und der Wirrnisse jener Zeit uns vor Augen zu führen. Da legte die göttliche Vorsehung dem Siegeslauf des neuen Korps ein jähres Ziel. Die schwer auf Europa lastende heimische Mission schien ihrem Ende entgegenzugehen. Jetzt oder nie konnte das Sehnen jedes Preußenherzens in Erfüllung gehen, konnten die Fesseln der langjährigen Knechtschaft abgeworfen werden, so dachte Vord, als er sich unter dem gewaltigen Zwang der Verhältnisse zu dem Entschluß durchrang, das ihm anvertraute Korps von dem Schicksal des Restes der Großen Armee zu trennen und wieder unter den Oberbefehl des Königs zu stellen. So dachte auch jene wackeren Männer, die als Vertreter des Adels, der Städte und der Bauernschaft Ihrer Provinz hier zusammentraten. Sie waren die Ersten im Lande, die dem Gedanken die Tat folgen ließen, indem sie einmütig beschloßen, auf eigene Kosten eine Bewaffnung des Volkes vorzunehmen, um dem geliebten König zur Verklärung seiner armen Truppen eine Landwehr darzubringen. Und als bald darauf der König den langersehnten Augenblick für den wohl vorbereiteten Schritt zur Rettung des Vaterlandes für gekommen hielt und sein Volk zum Kampf für Ehre und Freiheit aufrief, da scharte sich um ihn Alt und Jung, hoch und niedrig mit zielbewusster Entschlossenheit, das Letzte an Gut und Blut freudig, auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Heute schreiben wir wieder die Jahreszahl „13“. Wie glücklich hat sich das Zeitbild gewendet. Vor uns steht der festgefügte Bau des Deutschen Reiches, geachtet im Kate der Völker und wohlgerüstet gegen jeglichen Angriff. An die Stelle der kriegerischen Taten sind segensreiche Friedenswerke getreten, Handel und Wandel blühen, Kunst, Wissenschaft und Technik schreiten fort, Stadt und Land erfreuen sich des Wohlstandes. Aber die Ereignisse vor hundert Jahren mahnen unsringlich daran, daß nicht kriegerische Vorbeeren, nicht Wohlstand, Macht und Ansehen am letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die sittliche Kraft, die ihm innewohnt. Die Würseln dieser Kraft ruhten in der Gottesfurcht, der Pflichttreue und der Liebe zu König und Vaterland. Das gemeinliche Unglück hatte uns fürirt und Volk ein starkes Band opferwilliger Treue und gegenseitigen Vertrauens geschnitten. Gerade die Bewohner Ostpreußens hatten in den vorangegangenen Jahren tieferer Erniedrigung das große Leid des Königs und der Seinen aus nächster Nähe angesehen. Das Herz der geliebten Königin war durch den Schmerz über die Schmach des Vaterlandes gebrochen; sie aber lebt als guter Genius Preußens in ihrem Volke fort. Wir können den heutigen Gedanktag nicht schöner begeben als durch das erneute Gelöbdis, uns unserer Vergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als stöhtisches Erbe überkommenen Ideale und religiösen Güter zu pflegen und zu mehrern für den opferfreudigen Dienst am treuen Vaterlande. Dies sei der heutige Beschluß Ihres Landtages, dann wird die Provinz Ostpreußen wie vor hundert Jahren auch in Zukunft ein Vorbild für ihre Schwestern im Lande sein und Männer

der Tat stellen, wenn, was Gott verhüten wolle, der König wieder einmal gezwungen würde, zum Kampf für Ehre und Freiheit des Vaterlandes aufzurufen.

Eine weitere Ansprache des Kaisers.

In einer weiteren Ansprache beim Festessen, in der er zunächst dem Bedauern Ausdruck gab, daß die Kaiserin ihn nicht begleitet habe, führte der Kaiser aus:

Vor unserm geistigen Auge sieht heute wieder lebendig nicht nur die wackere Tat der braven ostpreussischen Stände und damit die Geburtsstunde der ruhmvollen preussischen Landwehr, wir gedenken auch mit Stolz des glücklichen Ausganges des gewaltigen Ringens des preussischen Volkes um seine Freiheit und Ehre und der Begründung des zur Erhaltung des errungenen unentbehrlichen Fundaments der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Diesem persönlichen und größten Opfer des preussischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken wenn es sich heute seines Wohlstandes und seiner Machtstellung im Frieden erfreuen und jeder Bürger unbedrängt vor fremden Störungen seinem Geschäft und Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmiden kann. So soll es, will Gott, auch in Zukunft bleiben. Und wenn sich jetzt eine Verstärkung dieses Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, zweifle ich nicht, und darin bestärkt mich der heutige Tag, daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbilde unserer Väter freudig bereit sein wird. (Anhaltendes Bravo.) Erheben Sie die Gläser: das Wohl und Gedeihen der Provinz Ostpreußen! Drei Hurras für die Ostpreußen!

Prinz Eitel Friedrich — Jungstollnis.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist Mittwochs mittags um 5 Uhr mit einer Verspätung von dreieinhalb Stunden in Budapest eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Präsidenten der Staatsbahn, Marz, dem Betriebsdirektor und einem Vertreter des Handelsministeriums empfangen. Der Zusammenstoß des Schnellzuges, in dem sich Eitel Friedrich befand, mit einem Eilgüterzug ereignete sich dadurch, daß der Eilgüterzug, dem ein Licht der Lokomotive ausgegangen war, auf offener Strecke angehalten wurde und daß der Schnellzug, in dem Prinz Eitel Friedrich fuhr, in diesen Lastzug hineingeriet. Der Zusammenstoß brachte die zwei letzten Zisternwagen des Güterzuges, welche Retrokum enthielten, zur Explosion. Die Passagiere des Eilzuges sprangen in Schreden aus dem Waggon. Einer von ihnen zog sich tödliche Brandwunden zu, die beiden anderen erlitten leichtere Verletzungen. Sonst wurde unter den Reisenden niemand verletzt. Ein Bremser des Güterzuges ist gestorben. Der Führer, der Heizer und der auf der Maschine befindliche Lokomotivkontrolleur des Eilzuges erlitten schwere Brandwunden. Prinz Eitel Friedrich und sein Gefolge blieben vollständig unversehrt.

Mediac (Siebenbürgen), 5. Febr. Der Schnellzug, mit welchem Prinz Eitel Friedrich aus Rumänien nach Berlin zurückkehrt, ist gestern nacht mit einem Lastzug zusammengefahren. Der Heizer und ein Passagier des Schnellzuges sind tot, mehrere Passagiere wurden leicht verletzt. Einige Waggons des Schnellzuges sind stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen blieb unversehrt. Der Prinz und sein Gefolge nahmen rüftig an der Hilfeleistung für die Verwundeten teil. Die Fahrt wurde durch Anknappen des Salonwagens des Prinzen an einen anderen Salonzug fortgesetzt. Die übrigen Passagiere sind gleichfalls in diesen Zug umgefliegen.

Vom Balkan.

* **Merseburg**, 6. Febr. Die diplomatische Lage beansprucht augenblicklich ein geringeres Interesse, als die militärische. Die Türken sitzen zunächst noch relativ sicher in Adrianopel, Stutari und der Tschataldscha-Linie. Diese letztere zu benennen, zeigen die Bulgaren zunächst noch keine Lust, sie feuern mit fürchterlicher Gewalt, unterstützt durch die Serben, in die Festung Adrianopel hinein, die sich, nun schon seit Monaten belagert, hält, ebenso wie das nun schon seit Monaten von den Montenegroern belagerte Stutari. Statt gegen die Tschataldscha-Linie scheinen die Verbündeten die Halbinsel Gallipoli, südwestlich von Konstantinopel belegen, vorstoßen zu wollen, um von da aus den Eingang zu den Daranelen zu beherrschen. — Völlig Adrianopel, so ist der Gedanke in der Hauptache lange vorbei, fällt es nicht, so kann der Krieg je nach Umständen, noch lange dauern. Es liegen folgende Meldungen vor:

Sofia, 5. Febr. Der Geschlitzkampf vor Adrianopel, namentlich auf der südöstlichen Front, dauert an. Ein unbesätigtes Gerücht will wissen, daß sich gestern tausend Mann türkischer Infanterie ergeben hätten. Auch auf Gallipoli gehen die Bulgaren erfolgreich vor. Sie sollen die nur schwachen Widerstand leistenden türkischen Truppen 10 Kilometer weit verdrängt haben. Ueber Kämpfe in den Tschataldscha-Stellungen sind bisher keine Meldungen eingetroffen. Dagegen wird hier behauptet, daß unter den dortigen türkischen Truppen Muterei herrsche, und daß bereits 500 Mann in den gegenseitigen Kämpfen gefallen seien.

Konstantinopel, 5. Febr. Die aus Adrianopel in Konstantinopel eingetroffenen Radiotelegramme besagen, daß die Bulgaren die Forts so ausbauen und befestigen, daß die aus Konstantinopel an Schürri Pascha gerichteten drahtlosen Depeschen unleserlich sind. Der Militärattaché einer Großmacht will erfahren haben, daß für einen der nächsten Tage ein Ausfall der Adrianopeler Garnison geplant sein soll.

Wien, 6. Febr. Das Bombardement von Adrianopel dauerte die ganze Nacht von Dienstag auf Mittwoch in allen Richtungen des Belagerungsgürtels. Die Bulgaren nahmen das Dorf Baumtuli, wo die Festungstruppen einen Ausfall versuchten, aber sich in die Festung zurückziehen mußten. Auf die heute tagsüber ununterbrochene Kanonade erwiderten einige Forts gar nicht, andere selbst er resultatlos. Von Mustafa Pascha sieht man den Balkan in Adrianopel. Heute nacht rückte die erste Linie der Bulgaren in Gallipoli vor und nahm einige minder wichtige türkische Positionen. — Bei Tschataldscha herrscht Ruhe.

London, 5. Febr. In diplomatischen Kreisen Roms erregt eine Depesche viel Aufsehen, nach der die Türken einen Ausfall aus Stutari unternommen und die Serben empfindlich geschlagen haben sollen. Den Daily News wird aus der türkischen Hauptstadt telegraphiert, die Türken hätten bei dem Ausfall die Unterführung der Albaner gehabt, was ihnen ermöglichte, zwei Bataillone Serben gefangenzunehmen und zu entmannen. Sie sollen jedoch gegen das Versprechen, nicht mehr an weiteren Kämpfen teilzunehmen, wieder freigelassen worden sein. Den Türken fielen bei dieser Gelegenheit auch 400 Wagenladungen von Proviant und Munition in die Hände.

Prinz Hohenlohe in Petersburg.

Petersburg, 5. Febr. Der gestrige Empfang des österreichischen Abgesandten Prinzen Hohenlohe beim Zaren trug einen herzlichen Charakter. Der Zar unterließ sich nach Ueberegabe des Handschreibens des österreichischen Kaisers durch den Prinzen 40 Min. lang mit diesem, der dieser Tage nach einer Einladung zum Frühstück erhalten soll. Für die Abreise ist der Sonntagabend in Aussicht genommen. Heute besuchte der Prinz den Minister des Äußern Sazonow und die verwitwete Großfürstin Wladimir. Er legte ferner in der Festungsfirche am Grabe des Großfürsten Wladimir einen Kranz nieder.

Frankreichs Einpruch

gegen den Abschluß der Sechsmächteanleihe. Am Dienstag sollten die langwierigen Verhandlungen der Sechsmächtegruppe mit China über die große chinesische Anleihe durch Unterzeichnung des Vertrages zum Abschluß kommen. Zunächst und damit die chinesische Diplomatie hatte sich notgedrungen gebeugt und hatten den zuletzt noch strittigen Punkt, die Kontrolle durch ausländische Finanzleute, an dem die Verhandlungen bisher immer gescheitert waren, zugestanden. Da erhebt der französische Gesandte in dem Moment, als der Vertrag unterzeichnet werden sollte, Einpruch und zwar gegen die Rationalität der drei ausländischen Ratgeber. Zur Beurteilung dieses Schrittes muß man sich vor Augen halten, daß die letzten abschließenden Verhandlungen lange Zeit gedauert haben und daß der ganze Vertrag von den Vertretern der sechs Mächte, also auch dem Frankreich, bis ins einzelne durchgesehen und angenommen worden war. Nach den Berichten der „Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft“ und des „Neuerischen Bureaus“ ist der Einpruch Frankreichs ganz direkt gegen den Deutschen Rump gerichtet.

Ueber den Hergang wird aus Peking gemeldet: Als am Dienstag der Anleihevertrag unterzeichnet werden sollte, teilte der französische Gesandte den Chinesen mit, daß er seine Zustimmung zu der Anleihe nicht geben könnte, wenn nicht alle fremden Ratgeber der chine. Regierung durch neutrale Länder vertreten würden oder Untertanen der einen oder anderen der 6 Mächte wären. In diesem Falle müßte ein Franzose einen der drei Posten erhalten.

Der völlig unerwartete Schritt erragt in Regierungskreisen die größte Befürchtung. Die Chinesen sehen diesen neuen Einwand im letzten Augenblick in denkbar ungünstigen Lichte an. Der Einwand des französischen Gesandten ist ganz speziell gegen Rump gerichtet, einen Deutschen, der zum Berater der Reichsregierung ernannt worden war, wofür er nach dem allgemeinen Urteil ungewöhnlich geeignet ist. Rump hat die Posten die er bisher in China bekleidet hat, zur allgemeinen größten Zufriedenheit ausgefüllt und China hat seine jetzige Ernennung aus eigenem Antrieb vorgeschlagen. Seine Ernennung war seit Wochen öffentlich bekannt und überall im fernsten Osten in allen Sprachen veröffentlicht worden; sie war auch bei den Verhandlungen der Bantengruppe zur Sprache gebracht und genehmigt worden. Man hält es deshalb für unmöglich, daß der französische Gesandte davon nicht schon seit Wochen gewußt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist heute mittag um 12 1/2 in Königsberg eingetroffen, um an den Erinnerungsfestlichkeiten teilzunehmen.

Strahburg, 6. Febr. Gestern früh lief in Strahburg an das Gouvernament ein in Weissenburg abgegebenes Telegramm ein, wonach der Kaiser in Weissenburg jezt und gegen 12 Uhr in Strahburg eintreffen und die Garnison alarmieren wo die. Die Truppen wurden alarmiert und begaben sich nach dem Truppenübungsplatz, wo auch Prinz Joachim eintraf. Erst gegen 3 Uhr erfuhr man, daß es sich bei dem Telegramm um eine grobe Fälschung gehandelt habe. Eine frange Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Ueber den Urheber der gefälschten Depesche an das Kaiserliche Gouvernament, auf Grund deren dann die Alarmierung der Garnison erfolgte, wird mitgeteilt, daß es ein entlassener Zahlmeisteraspirant der Weiser Garnison namens Keller ist, der sich den frivolen Scherz erlaubt hat. Keller wurde vor einiger Zeit wegen Unregelmäßigkeiten entlassen und ist seinerzeit vom Militärgericht für unzurechnungsfähig erklärt worden. Um nun zu zeigen, daß er vollkommen zurechnungsfähig ist, hat Keller, wie er angibt, den Reich verübt. Keller stand früher beim 8. Jägerbataillon-Regiment.

Provinz und Umgegend.

Schölen, 3. Febr. Heute feierte das Ouisauszügler Ferdinand Schäfer'sche Ehepaar hier in seltener geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit das seltsame Fest seiner goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde aus diesem Anlasse die silberne Ehejubiläumsmedaillen verliehen und durch Herrn Pastor Kimmel nach der Einsegnung überreicht.

Eisenach, 5. Febr. Der Inhaber der Firma Guthmann und Wiedam in Hamburg hat gestern abend beim Eintreffen des um 6 Uhr 12 Min. in Eisenach ankommenden D-Zuges gemeldet, daß ihm auf der Fahrt hier die Keilfestsche mit Kontor- und Geldschrankkuffeln, sowie Portemanteau mit Bargeld u. Wertpapieren im Betrage von 20 000 M. gestohlen worden sind.

Erfurt, 5. Febr. Beim Anlegen einer Lehmgrube in einer Tiefe von 1 1/2 Meter wurden vier Skelette gefunden, die eine besondere Schädelbildung aufweisen und wahrscheinlich von Rassen nach der Völkerkunde bei Leipzig aus dem Jahre 1813 herrühren. Sie lagen längere Zeit in Gesehee bei Erfurt in Quartier und fielen damals dem Typhus zum Opfer. Bei den Skeletten fand man eine Steinwage, den Hornbeißel einer Schweißschleife und einen Kamm.

Denkschrift über die innere Kolonisation in der Provinz Sachsen vom Oberpräsidenten v. Seel.

Die Verteilung des Grundbesitzes und deren Zusammenhang mit der Landflucht anlangend, so wirkt nach Seering die kleine Bauernwirtschaft bevölkernd und menschenhaltend; die so schwer unter der Gesindnot leidende Großbauernwirtschaft vermag dies schon viel weniger; die Vorherrschafft des Großgrundbesitzes aber wirkt entvölkernd. Je geringer die Mächtigkeit für die niedere landwirtschaftliche Bevölkerung ist, wirtschaftlich voran und sozial emporzutommen, sich durch Pacht oder Grundbesitz unabhängig zu machen, desto mehr wirt der Zug zur Stadt und Industrie.

Im allgemeinen ist nun die Grundbesitzverteilung in der Provinz Sachsen gewiß gefünder, als vielfach in den östlichen Provinzen, und findet ein Ueberwiegen des Großgrundbesitzes nicht statt; dieser beträgt 30 Proz. (im Regierungsbezirk Magdeburg 37,2, Merseburg ca. 30, Erfurt 17 Prozent) der landwirtschaftlich genutzten Fläche, gegen 29 Prozent Staatsdurchschnitt. Aber im einzelnen treten doch große Verschiedenheiten hervor; denn während im Regierungsbezirk Erfurt nur in den Landkreisen Weissenfe und Graßschaff hohentein etwas höhere Prozentziffer des Großgrundbesitzes (über 100 Hektar), nämlich 28,5 und 24 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche erscheinen, in den übrigen Kreisen dagegen ganz niedrige (Worbis 13,7, Langensalza 9,7, Ziegenrück 7,1, Heiligenstadt 6,8 Proz. usw. abwärts), weisen die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg in den Landkreisen Wanzleben, Oshersleben und Mansfeld der Seetkreis mehr als 50 Proz. (nämlich 55,5, 50,1 und 56,3), also ein tatsächliches Ueberwiegen des Großbesitzes auf und überwiegen in den Kreisen Queblinburg mit 46,8, Kalbe mit 43,4, Saalkreis mit 42,5, Halberstadt mit 38,1, Querfurt mit 35, Neuhaldensleben mit 32,5, Mansfelder Gebirgskreis mit 32,1, Merseburg mit 31, Wolmirstedt mit 30,8, Verichow 1 mit 30,1, Bitterfeld und Zangerhausen mit je 30 Proz., den Provinz- und Staatsdurchschnitt, z. T. erheblich. Es kommt hinzu, daß der großbäuerliche Besitz in 10 Kreisen der Provinz an erster, in 24 Kreisen an zweiter Stelle steht, und zwar in 17 Kreisen neben dem Großgrundbesitz; rechnet man Großbesitz und großbäuerlichen Betrieb zusammen, so nehmen beide z. B. im Mansfelder Seetkreis 89,56 Proz., im Kreise Wanzleben 74 Proz. der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein. Ferner zeigen die Bevölkerungszählungen, daß seit 1882 zwar der Parzellensbesitz (bis 2 Hektar) in allen drei Regierungsbezirken (vornehmend im Regierungsbezirk Erfurt, wo die im Eigenschaft übliche Realteilung der Höhe im Erbange in Betracht kommt) an Zahl gestiegen, der klein-, mittel- und großbäuerliche Besitz (2-5, 5-20 und 20-100 Hektar) aber zurückgegangen ist (am wenigsten im Regierungsbezirk Erfurt); bei dem Großgrundbesitz (über 100 Hektar) sprechen die vorgenommenen Sonderuntersuchungen dagegen für eine Zunahme um mindestens 25 000-30 000 Hektar

(gleich ca. 12 Proz. in den 20 Jahren 1885-1906), und zwar nur in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg.

Das Großbauernum ist am stärksten im Regierungsbezirk Magdeburg vertreten, nimmt aber ab. Ganz große Wirtschaften (über 100 Hektar) sind nur im Regierungsbezirk Magdeburg (17) und Merseburg (4) vorhanden und zeigen, wie der Großgrundbesitz, überhaupt, eine gewisse Tendenz nach Vergrößerung unter ihnen namentlich die Fideikommissie. Auch die im Jahre 1907 vorhandenen 141 Fideikommissie stehen mit 4,9 Proz. der Gesamtfläche der Provinz (im Regierungsbezirk Magdeburg 6,2, Merseburg 4,2, Erfurt 2,6 Proz.) hinter dem Staatsdurchschnitt von 6,6 Proz. erheblich zurück; es ist aber zu beachten, daß sie sich von 1880 bis 1890 um 58 bis auf 121 und seitdem jährlich durchschnittlich um 1 von 900 Hektar Fläche vermehrt haben.

Nach der Feilschrift, welche der landwirtschaftliche Bauernverein des Saalkreises im Jahre 1909 zu seinem 50jährigen Jubiläum herausgegeben, hat sich beispielsweise in dieser Zeit die Zahl der selbständigen Grundbesitzungen in diesem Kreise um rund ein Drittel vermindert; und hand in Hand damit ist allein von 1882 bis 1907 die landwirtschaftliche Bevölkerung des Kreises von 26 296 auf 22 597 gesunken. Das bedeutet einen Verlust von 14 Proz. gegen 8,74 Proz. Staatsdurchschnitt. Auch in einigen anderen Kreisen deuten die Zahlen des Rückganges der landwirtschaftlichen Bevölkerung, wenn diese auch auf verschiedene Ursachen beruht, auf einen Zusammenhang mit der Grundbesitzverteilung hin, insofern starkem Großgrundbesitz ein starker Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung entspricht; so in den Kreisen Queblinburg mit 46,8 Proz. Großgrundbesitz und 22 Proz. Rückgang, Wanzleben mit 55,5 Proz. Großgrundbesitz und 16 Proz. Rückgang, Wolmirstedt mit 30,8 Proz. Großgrundbesitz und 15 Proz. Rückgang, Merseburg mit 31 Proz. Großgrundbesitz und 13 Proz. Rückgang, Kalbe mit 43,4 Proz. Großgrundbesitz und 12 Proz. Rückgang, Mansfelder Gebirgskreis mit 32,1 Proz. Großgrundbesitz und 10 Proz. Rückgang, Oshersleben mit 50,1 Proz. Großgrundbesitz und 9 Proz. Rückgang.

Alles in allem lassen die obigen Daten auch in der Provinz Sachsen einen Zusammenhang zwischen Grundbesitzverteilung und Landflucht erkennen und begründen daher auch das Bedürfnis zur Förderung der inneren Kolonisation.

Die Fleischherzeugung in der Provinz spricht hierfür ebenfalls in erheblichem Maße. Die große Ueberlegenheit des kleinen über den großen Grundbesitz auf diesem Gebiete ist bekannt. Im Deutschen Reich entfielen im Jahre 1907 auf den 78 Proz. der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche umfassenden kleinen Besitz bis zu 100 Hektar 88,3 Proz. der gesamten Rinder-, und 92,6 Proz. der gesamten Schweinebestände. Während nun, wie Hoefich in seinem in der Zentralversammlung der Landwirtschaftskammer in Halle am November 1912 gehaltenen Vortrag festgestellt hat, im Jahre 1910/11 im ganzen Staate die Rinderbestände pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche von 50,4 auf 50,8 stiegen, sanken die Bestände der Provinz Sachsen von 44,2 auf 41,6; die Zahl der Schweine hob sich in dieser Zeit in Preußen von 71,7 auf 75, in Sachsen fiel diese Verhältniszahl von 86,3 auf 82,6; und dieser Viehverlust ist kein einmaliger, in dem schlechten Jahre 1911 beruhender, sondern in der Rinderviehhaltung seit 1908 fortlaufend zu verfolgen - 46,4; 45,3; 44,1; 41,6 sind die Verhältniszahlen der letzten vier Jahre zu 100 Hektar.

Ferner fallen nach Hoefich auf 100 Stück Rinder in Preußen 32,22 Saupf Ungelohet unter 1 Jahr, in der Provinz Sachsen nur 21,6 Saupf. Die Rinderbestände der Provinz werden demnach zum großen Teil durch Ankauf aus anderen Jagdgebieten aufgefüllt. Gerade die fruchtbarsten und von kapitalträchtigen Landwirten bewohnten Kreise der Provinz leisten nur Geringes für die Viehhaltung.

An der Schweinezucht hat sich die Provinz immer noch über dem - seit 1908 freilich ihr fast nahestehenden - Staatsdurchschnitt gehalten, sie beweist aber auch treffend die Ueberlegenheit des kleinen über den Großgrundbesitz hinsichtlich der Schweinehaltung; denn nach Hoefich weisen für 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche auf: der Kreis Salzwedel mit 7 Proz. Großgrundbesitz 177,2 Schweine, der Kreis Gardelegen mit 11 Proz. Großgrundbesitz 121,6 Schweine, der Kreis Naumburg mit 13,4 Proz. Großgrundbesitz 119,1 Schweine, der Kreis Zeitz mit 13,1 Proz. Großgrundbesitz 92,9 Schweine, der Kreis Stendal mit 18,4 Proz. Großgrundbesitz 90,8 Schweine, der Kreis Wittenberg mit 8,4 Proz. Großgrundbesitz 83,9 Schweine, und dagegen der Kreis Queblinburg mit 46,8 Proz. Großgrundbesitz nur 47,5 Schweine, der Kreis Oshersleben mit 50,1 Proz. Großgrundbesitz nur 48,1 Schweine, der Kreis Halberstadt mit 38,1 Proz. Großgrundbesitz nur 48,9 Schweine, der Kreis Wanzleben mit 55,5 Proz. Großgrundbesitz nur 61,9 Schweine, der Kreis Kalbe mit 43,4 Proz. Großgrundbesitz nur 64,5 Schweine, der Kreis Mansfelder Seetkreis mit 56,3 Proz. Großgrundbesitz nur 65,0 Schweine.

Daß die Provinz Sachsen nächst Pommern die stärkste Schafhaltung aufzuweisen hat, fällt für die Produktion der benötigten Fleischmengen wenig ins Gewicht.

Erblickt man in der Vermehrung der Fleischherzeugung einer der unentbehrlichen Vorbedingungen für die Erhaltung der gegenwärtigen so erfolgreichen Wirtschaftspolitik, so wird auch in der Provinz Sachsen die Förderung der inneren Kolonisation als ein Bedürfnis in diesem Sinne anzuerkennen sein.

Colates.

Merseburg, 6. Febr. * Wilmowskiftiftung. Wie wir erfahren, ist unter dem Namen „Wilmowskiftiftung zur Förderung kultureller Bestrebungen auf dem Lande“ kürzlich eine gemeinnützige Gründung des Freiherrn von Wilmowski zu Merseburg ins Leben getreten. Ihr Zweck ist, den Bewohnern des lachigen Landes und der ländlichen Kleinstädte in Wanderausstellungen und Lichtbildervorträgen die Bekanntschaft mit billigen guten Bildern und Büchern zu vermitteln, und ebenso die Bestrebungen zu unterstützen, die auf dem großen Gebiete der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege und auf dem Felde des Heimatbuches an der Arbeit sind. Der genannte Stifter hat zur Verwirklichung dieser Ziele eine

Geschäftsstelle ins Leben gerufen und einen nicht unerheblichen Jahresetat ausgelegt. Geschäftsführer ist zur Zeit R. Henning, Stf der Geschäftsstelle Behendort bei Berlin, Anhalterstraße 1, vom 1. April 1913 an Merseburg, Landratsamt. Die Entleiher der Wanderausstellungen haben im weitestlichen nur die Frachtkosten zu tragen. Die Geschäftsstelle ist zu allen weiteren Mitteilungen bereit.

Für die ersten Zahlungen auf Grund des Angelegtenverordnungsgezetes ist darauf hingewiesen, daß spätestens bis zum 15. Februar die erste Beitragsleistung mittels Zahlkarte entrichtet sein muß, und daß gleichzeitig eine Nachweisung über die Zahl und Versicherungsart der Angestellten eingereicht werden muß. Der Zahlung müssen 12 Pfg. Postgebühr beigefügt werden.

Die Saale führt zur Zeit Hochwasser.

Der Reichsverband deutscher Städte hat nach eingetretener Konturrenz beschlossen, die Auslieferung der Subidigungs-Adresse zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers dem Königl. Hofliographen und Kunstmalers Carl Haeder in Berlin zu übertragen. Die Adresse besteht aus einer auf gepanntem Bergament in Aquarell gemalten mit edlem Gold und Silber ornamental durdyrankten Blättern, die in Verbindung mit der Schrift 600 heraldische Städte-Wappen zeigen, die alphabetisch geordnet sind. Der Einband trägt in der Mitte den Kreuzfahnen und deutschen Reichsadler, ausgearbeitet in hochgetriebener Uebersehtheit, emailfarbig gemalt. Die umgelegte Kette mit dem schwarzen Ueberorden, ebenfalls farbig, bildet ein großes „W“, darunter, in dem umfassenden Feszen, die Jahreszahlen 1888-1913. Oberhalb und unterhalb dieser Reliefs die Inschrift: Kaiser Wilhelm II., der Reichsverband deutscher Städte. Vier in Metall hochgetriebene Original-Edelsteine, Silbergrüdiert, bilden den Abschluß dieses, heute auf der Höhe stehenden edelsten Kunstwerks!

Schredensamt eines Familienverfalls. Aus Prag, 5. Febr. wird berichtet: Aus Bergweilung über seinen finanziellen Ruin hat sich heute der Galtwitz Franz Juliad in Holleschowitz bei Prag und seine gesamte Familie mit Leuchtsagen vorgestellt. Am Abend verländerigen Hausbesitzer die Polizei im 7. Prager Meier, daß kein Mitglied der Familie des Galtwitz und Hausbesitzers Juliad in Holleschowitz seit dem Morgen die Wohnung verlassen habe. Da die Fenster der ebenerdigen Wohnung verbarriert, diert waren und auch die Wohnungstür geperrt war, drangen die Beamten gewaltsam in das Haus ein. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. In dem an die Küche anstehenden Zimmer lagen die Eheleute Juliad sowie ihre 5 Kinder im Alter von 1-14 Jahren leblos in den Betten. Der Gatte hatte, während die Kinder schliefen; das Gas mittels eines Schlauches, den er durch ein Loch in der Tür steckte, in das Zimmer einströmen lassen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren bei sämtlichen Familienmitgliedern vergeblich. Bei allen war der Tod bereits vor längerer Zeit eingetreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Juliad wegen seines finanziellen Zusammenbruchs sich und seine Familie tötete.

Gemsen im böhmisch-sächsischen Elblandsteingebirge. Man schreibt aus Böhmen: In dem Felsengebirge bei Dittersbach in der böhmisch-sächsischen Schweiz wurden vor drei Jahren von der Fürst Kinsky'schen Herrschaftsverwaltung verlustweise drei Gemsen ausgelegt. Die Tiere haben sich in der Zeit vorzüglich eingelebt und sich auf neun vermehrt, so daß der Anfielungsversuch als wohlgelungen zu betrachten ist. Den Betreibern die Gemse als neue Wildgattung im Gebirge der Sächsischen Schweiz heimlich zu machen, wendet auch König Friedrich August von Sachsen besonderes Interesse zu.

Keine Erhöhung der Beihilfen für die Veteranen. Am Reichstage und in der Presse ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, für eine weitere Erhöhung der Beihilfen für Veteranen Sorge zu tragen, so daß diese von 120 M monatlich auf 150 M heraufgehoben werden können. Seitens der Reichsregierung ist im Etat für 1913 zunächst eine Erweiterung des Veteranenfondes um zwei Millionen vorgesehn, so daß im ganzen 31 Millionen für Beihilfen an die Kriegsteilnehmer zur Verfügung stehen würden. Um die gewünschte Erhöhung durchzuführen zu können, war seitens der Reichsregierung vorgeschlagen worden, aus dem Reich zukünftigen Einnahmen aus dem Leuchtölgelet 8 Millionen für die Aufbesserung der Veteranenbezüge zu verwenden. Die Mittel sollten nach Inkraftsetzung des Gesetzes wie jede andere Ausgabe in den Etat dauernd eingestellt und aus den bereitstehenden Mitteln bestritten werden. Nach dem Gang der Verhandlungen über das Leuchtölgelet ist aber mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß der Reichstag der vorgeschlagenen Regelung nicht zustimmen wird. Da andererseits dauernde Ausgaben ohne entsprechende Deckung nicht gemacht werden, so dürfte leider eine Erhöhung des Veteranenfondes zunächst nicht in Aussicht stehen.

Die Reichsfinanzen 1912/13.

Vor kurzem hat im Reichstag Herr Erbberger, der sich wohl für einen der besten Kenner unserer Reichsfinanzen hält, verkündet, das Jahr 1912 werde wohl 100 Millionen Ueberfluß bringen. Daß davon keine Rede sein kann, zeigt das jetzt vorliegende Ergebnis der Recheinnahmen für die drei ersten Viertel des laufenden Etats-Jahres. Ingesamt sind in diesem Zeitraum für Zölle, Steuern und Gebühren 1288,5 Millionen M oder 28 Millionen M mehr, als im Etat vorgesehn, eingenommen.

Von der Wirkung erfreut.

Marie Weissel in Freiburg i. Baden gibt obigen Worten Ausdruck: „Es ist von der Wirkung des Lecferriin an meinem blutarmen Körper wirklich erfreut bin, kann ich nicht umhin, dem Fabrikanten des Präparates meine Freude und Zufriedenheit mit demselben Ausdruck zu geben, und wünsche nur, daß auch weiteren Kreisen, die einer Hebung ihres Gesundheitszustandes bedürfen, das wertvolle Lecferriin bekannt werde.“ Preis M. 3.-, in Apotheken, findet man: Köwenapothek, Halle a. S.

Amundorf, 5. Febr. Der 12 Jahre alte Sohn des Schriftfuhers Gereke in Amundorf stürzte am Dienstag nachmittag vom Scheunendecken zwei Meter hoch ab. Er fiel auf einen in der Scheune stehenden Erntewagen so unglücklich, daß eine Spitze des des Wagen umfäumenden Eisenstranges dem unglücklichen

Rinde in den Leib drang und die Leber durchbohrte. Der schwerverletzte Knabe wurde nach Anlegung eines Notverbandes dem hiesigen Krankenhaus „Bergmannstrost“ zugeführt. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Meiningen, 5. Febr. Der abermalige Einspruch gegen den Verkauf des Kurbades Liebenstein an den Grafen Wiser aus Wiesbaden, der von der Mutter des Herrn Polzin, Frau Schulz, beim Landgericht hier erhoben worden war, ist im gefrigen Termin verworfen worden.

Verkauf des Kurbades Liebenstein an den Grafen Wiser aus Wiesbaden, der von der Mutter des Herrn Polzin, Frau Schulz, beim Landgericht hier erhoben worden war, ist im gefrigen Termin verworfen worden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuer-Kasse fälligen Steuern für Januar, Februar und März d. Js. in den auf den Steuerausweis vermerkten Terminen pünktlich gezahlt werden müssen. Auch hat die Zahlung des jetzt fälligen Schulgelbes bis spätestens 14. Februar zu erfolgen. Gegen Säumige muß mit der kostenpflichtigen Betreibung vorgegangen werden. Merseburg, den 5. Februar 1913. Der Magistrat.

Verdingung.

Das Verlegen von rund 13 km Oberbau (Gleise und Weichen) zum Umbau des Bahnhofes Corbetha soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Büro der unterzeichneten Bauabteilung werktätig von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen post- und bestellgeldfreie Vereinfachung von 0,80 Mark bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Oberbau Corbetha“ spätestens bis zum 19. Februar d. Js. vormittags 10 Uhr post- und bestellgeldfrei einzusenden. (236) Aufschlagsfrist 4 Wochen. Merseburg, den 2. Februar 1913. Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Private Anzeigen

Merseburg, Reichstrone. Welt-Panorama. Die franz. Schlösser Große historische Serie.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.



Freizig eingetroffen: starke Hasen

à Markt 3.50 ohne Klein, auch zerlegt. große wilde Kanin la Hasen-Rüden, -Keulen und -Blätter. la Hasen-Rüden à Pfd. Mk. 1.20 la Hasen-Blatt à " " 0.85 la Hasen-Hals à " " 0.50 la Hasen-Kopf à " " 0.35 Puter u. Ruthennen, Perlhühner, feste Hasenröhre u. Gänse, Schnee- und Haselkühner. Poularden, à Stück Mk. 2.40 böhmische Spiegelkarpfen, Schleie, Daffander, empfiehlt (70) Emil Wolff.

Einladung z. Generalversammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht, findet Sonntag, den 16. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr im Saale der Reichstrone hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1912 und Genehmigung der Bilanz.
2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.
3. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
4. Erstagwahl für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Herr W. Dietrich für den Rest seiner Wahlperiode.
5. Wahl der Abfertigungs-Kommission.
6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Freyburg a. U. und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Mönchen. Etwaige Anträge sind bis zum 11. d. Mts. schriftlich beim Unterzeichneten einzuzureichen.

Merseburg, den 4. Februar 1913.

Der Aufsichtsrat

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. G. Winkler, Vorsitzender.

Seht acht,

wenn Ihr Palmir Euch kauft, S gibt Fette, die man ähnlich tauft! Auch statt Palmira schiebt man vor Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr! Drum achtet, ob auf dem Paket Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmir - Pflanzenbtl. Palmira - Pflanzen-Butter, Margarine.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!

Konkurrenzlos. Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone I vertiegt zugleich Jede Näh- u. Genähte kann leicht aufgehen. Nähmaschinen-Fabrikant H. Janz in Berlin und Fahrrad-Fabrikant M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Köpenick, 108. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuss. Staats- u. Reichsbahn-Beamten-Verleihen, Lehrern, Militär- und Krieger-Verleihen, versendet die hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit 12 teilsch. Passen für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchtl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläum-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine stecks und stopft.



Kgl. Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 3. April. Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den 2. April, 9 Uhr morgens, statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seiner Sprechstunde, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 12-1 Uhr entgegen. Bei der Aufnahme sind Geburts-, Impf- oder Wiederimpfungsschein, ev. ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. Der Kgl. Gymnasialdirektor. Siehe u.

Volkschule I,

(früher 2. Bürgerchule), Hofmarkt 8. Die Anmeldungen der zu Ostern 1913 schulpflichtigen Kinder werden am Freitag, den 21. Februar, nachmittags von 3-4 1/2 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und zwar die der Knaben im Zimmer Nr. 1, die der Mädchen in Zimmer Nr. 2. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 das 6. Lebensjahr vollenden. Zum Schulbezirk der Volkschule I gehören folgende Straßen: Plumenthalstr., Breite Str., Brühl, Burgstr., Bürgergarten, Entenplan, Fischerstr., an der Geisel, Güterstr., Johannisstr., Kleiststr., Kreuzstr., Kurze Str., Leinmer Str., Mantuffelstr., Margaretenstr., Markt, Milchinsel, Mühlstr., Naumburgerstr., Rulandstr., Ob. Breitestr., Oelgrube, Roonstr., Hofmarkt, Saalstr., Schmalestr., Seitenbeutel, Sirtberg, Große u. Kleine Sirtstr., Tiefer Keller, Der dem Sirtort, Borwerk, Weisenfelsenstr., Winberg. Runge.

Deutlich-evangel. Frauenbund.

Witglieder-versammlung am Sonnabend, den 8. Februar, 4 Uhr nachmittags, Karlstr. 4. Kaffeepause. Um 5 Uhr Vortrag von Fräulein Dr. Gohse: „Die Hausstochter.“ Gäfte willkommen. (250)

Solide Stellung.

Wir suchen zum Vertrieb unserer konkurrenzlosen Fabrikate einer fleißigen, nüchternen Person (auch Nichtkaufmann) als Vertreter zum Besuch von Landwirten, für den Kreis Merseburg Sehr hoher Verdienst, auch als Nebenberuf. Früherer Landwirt Wirtschaftsbeamter oder Herr, der schon mit Landwirten gearbeitet hat, bevorzugt. Zur Uebernahme sind Mk 400. erforderlich. Herren, welche über vorstehenden Betrag in bar verfügen, wollen schriftl. Bew. mit kurz. Ang. d. Verhältn. einfinden. (251)

Paaser & Co., G. m. b. H., Hannover.

Müllers Hôtel

heute und folgende Tage: Auskang vom Königl. Hofbräuhaus München Märzenbier.

Echte Schmiedeberger Moorbäder
Russisch-irisch-röm. Bäder.
Lokale und allgemeine Heissluthbehandlung in und außer dem Hause.
Kohlensäure-, Schwefel-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Sool- und Wannen-Bäder. — Fachmännische Behandlung. Billige Preise.
Tägl. von 8-8, Freitags bis 9 und Sonnabends bis Tel. No. 245. 10 Uhr geöffnet. Tel. No. 245. **Johannisbad, Johannisstr. 10.**

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Verkauf der Restbestände in Damen-Winter-Confektion, Paletots, Kostüme, Abendmäntel, fertige Kleider, Blusen und Röcke zu besonders tief herabgesetzten Preisen.

Eingang von Frühjahrsneuheiten in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Die beste Butter

um fast die Hälfte billiger eine Probe gratis

ist im Geschmack, im Aroma und in ihren sonstigen für den Genuß in Frage kommenden Eigenschaften absolut nicht zu unterscheiden von der neuen Pflanzenbutter = Margarine „Aromin“. Aromin besteht aus dem feinsten mit frischer, süßer Vollmilch verbutterten Pflanzenfett, und so vorzüglich ist die Qualität dieses nach ganz neuem Verfahren hergestellten Produktes, daß selbst Fachleute sie bei einer Geschmacksprobe von feinsten Molkereibutter nicht unterscheiden konnten. Außerdem ist Aromin

als gleichgute, d. h. beste Molkereibutter. Wer uns auf einer Postkarte seine Adresse einfenbet, erhält von uns sofort

und portofrei zugesandt. Ueberall hat sich Aromin im Sturme die Gunst des Publikums und der Verkäufer erobert. Jede Hausfrau sollte es wenigstens probieren!

AROMIN-WERKE G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Vertreter: **Julius Kress, General-Vertreter, Halle a. S., Pfännerhöhe 4, Tel. 3332.**

- Verkaufsstellen in Merseburg:**
- Otto Gottschalk Nachf. Markt 19.
 - Waren Einkaufs-Berein z. H. des Herrn Karl Rauch Markt 16.
 - Walter Bergmann, Gotthardstr. 19.
 - Paul Boghe, Sand 9.
 - H. Böhme, II. Ritterstr. 14.
 - Margarete Buschan, Hofmarkt 4.
 - Otto Dorn, Markt 7.
 - Carl Eckardt, Gotthardstr. 8.
 - Eb. Funke, Markt 15.
 - Gustav Fuß, Gotthardstr. 46.
 - Richard Fuß, Brettestr. 17.
 - Germann Huffziger, Hallehestr. 73.

- Edmund Jähner, Neumarkt 61.
- Frau B. Juste, Saalftr. 7.
- Adolf Künze, Gutenbergr. 1.
- Otto Klübe, gr. Sigistr. 12.
- G. A. Köppe, Oberbürgerstr. 13.
- Wilhelm Kösterich, Gotthardstr. 21.
- Germann Schmann, Dammstr. 4.
- L. Muscat, Obere Breitestr. 1.
- Paul Müller, Entenplan 7.
- Paul Näther Nachf. Markt 9.
- Karl Ortmann Nachf. Markt 15.
- P. E. Panede, Delgrube.
- Fr. Peege, Weiße Mauer 10.
- G. Müller, Delgrube.

- F. Carl Siebert, Entenplan.
- Rich. Selmar, Burgstr. 22.
- Friz Schanze Nachf. II. Ritterstr. 8.
- Wilhelm Schumann, Unterallenburg 37.
- Rich. Schurig, Obere Breitestr. 7.
- Richard Trepper, Hofmarkt 45.
- Karl Trepper, Borwert 10.
- Oswald Tränker, Bahnhofstr. 10.
- Julius Trommer, Unterallenburg 13.
- Emil Weidling, Obere Breitestr. 19.
- Franz Vogel, Hofmarkt.
- Welfbahn, Neumarkt.
- H. Wehler, Domplatz 5.
- Anna Wippich, Johannesstr. 2.
- C. L. Zimmermann, Burgstr. 20.



Ein sehr großer Transport junger, schwerer, hochtragender und neumilchender Kühe (vorzögl. Milchvieh)

ist wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger, Merseburg, Telf. 28.

Mf. 16 000

südeich als erstklassige Adresshypothek auf meine Landwirtschaft von 42 Morgen. Angeb. an d. Exped. ds. Blattes. unt. 214. (214)

300-400 Mf.

werden von streblamen jungen Leuten gegen Sicherheit und hohe Zinsen sofort oder 1. März zu leihen gesucht. Gest. Off. unt. H. E. an d. Exp. d. Bl.

Schöne 1. Etage

nach der Bromenade gelegen 1. April zu vermieten. (231)

Grosse Ritterstrasse 33.

Joh. Seb. Bach-Verein.

Gemeinsame Übung Freitag, den 7. Februar. Damen 1/28, Herren 8 Uhr. (247) H. Berger.

Ein Lehrling

wird dieses Ostern eingestellt. Conditorei u. Bäckerei von Wilhelm Harnisch, Leipzig-Pl., Weissenfeller Str. 25.



Schönste Plättwäsche erzielt man sicher mit

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. AG Leipzig in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.

Wasche mit **LUHNS**

wäscht am besten

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

Braut- und Erstlings- Wäscheausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Hausfrauen A. B. C.



Feinstes Aroma

adelloser Buttergeschmack, hoher Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind die Vorzüge der bestbekanntesten Spezialitäten:

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato

beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

- als:
- Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen,
- Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephon No. 274.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Nachfolger seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt. Unerreicht an Güte und Putzkraft.

Weil sparsam im Gebrauch billiger als flüssige Putzmittel.



Reichstag.

Berlin, 5. Febr.

Am Reichstag wurde heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Die Verhandlungen bei diesem Etat haben bereits das Doppelte der ursprünglichen in Anspruch genommenen Zeit erfordert, und es ist noch nicht abzusehen, wann das Redebefürnis, das besonders groß auf der äußersten Linken ist, befriedigt sein wird. Die Geschäftsleitung läßt, nachdem einmal der eventuelle Kontingenzplan durchbrochen ist, anscheinend die Dinge gehen, wie sie wollen; man scheint sich bereits damit abgefunden zu haben, daß der Etat für 1913 nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden könne, und daß es daher wenig verheißungsvoll ist, ob die Etatsberatung eine oder mehrere Wochen länger dauert. Das Haus befindet sich sozusagen in einem Zustande der Ungewißheit und Erwartung, da schwer vorausszusehen ist, welcher Art und welchen Umfangs das Arbeitspensum ist, das der Reichstag noch im laufenden Lagungsabschnitt zu erledigen hat. Obwohl das Kapitel Reichsgesundheitsamt erledigt ist, unterteilt man sich heute des langen und breiten über Berufskrankheiten und Fragen der Gewerbehygiene.

Wiederum stellte die äußerste Linke die Hauptmasse der Redner, unter ihnen waren besonders zahlreich vertreten die Sekretäre von Arbeiterberufsvereinen und Gewerkschaftsgruppen. Jeder dieser Redner trug in breiten Ausführungen vor, was ihn und seine Vereinsgenossen beschwerte, jeder dieser Redner brachte ein Fülle von Wünschen und Forderungen zum Vorschein, jeder dieser Redner tat so, als ob der Reichstag, der Bundesrat und von der Reichsverwaltung zum mindesten das Reichsamt des Innern nur für ihn und seinen speziellen Interessentenkreis da wäre, so daß es nur seinerseits eines Winkes bedürfte, um alle diese Faktoren und Institutionen zugunsten seiner Sonderansprüche in Bewegung zu setzen. Danach mag man sich eine Vorstellung machen, wie die Debatte hingefleht wurde.

Auf die zahllosen Anregungen und Ansichten erwiderte Ministerialdirektor Caspar vom Reichsamt des Innern, daß in ihnen durchweg Neues nicht enthalten sei, daß die beteiligten Behörden das Reichsversicherungsamt und die zuständigen Stellen im Bundesrat, nicht zuletzt das Reichsamt des Innern selbst mit der Erwägung und Prüfung all dieser Fragen andauernd beschäftigt ist. Um die Beratungen zuzulassen zu fördern, und ein allseitig annehmbares Ergebnis zustande zu bringen, sind gewerbliche Sachverständige und ärztliche Berater herangezogen, und diese arbeiten gründlich mit. Es dürfen sonach Erfolge in Aussicht gestellt werden, mit denen auch die Versicherten zufrieden sein können.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sah sich Ministerialdirektor Caspar genötigt, der Beschwerde entgegenzutreten, daß jetzt bei der Entscheidung über Rentenbewilligungen nach strengerer Grundfögen verfahren werde. Es ist nur eine einheitlichere Gestaltung der Grundföge herbeigeführt; das war notwendig wegen der außerordentlichen Verschiedenheit, die sich bei der Rentenfeststellung in den einzelnen Bezirken herausgebildet hatte. Diesen Unzuträglichkeiten mußte durch eine Verständigung über die Grundföge der Rentenbewilligung gesteuert werden; unbillige Härten sollen dabei nach Möglichkeit vermieden werden.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 4. Febr. Die Mannschaften der Elbe-Ober-Kanal-Schiffahrts-Gesellschaften beabsichtigen am 15. Februar in den Zustand zu treten. Die Gesellschaften bewilligen die verlangten Lohnerhöhungen, lehnen aber die Forderung der Sonntags- und Nachtruhe wegen der Konkurrenz der Privatfahrer ab und schlagen behördliche Erhebungen bezüglich eines gesetzgeberischen Vorgehens vor, worauf die Mannschaften nicht eingingen. Ein Teil der anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Binnen-Schiffahrt einberufenen Mannschaften ist bereits ausgeblieben.

Torgau, 4. Febr. Nach 1 3/4 Jahren aufgerissen wurde in Altona bei Hamburg ein Deserteur des hiesigen 4. Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 72. Weil ihm das militärische Leben nicht behagte, desertierte im Mai 1911 der Musketier Neundorf der 1. Kompanie des 4. Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 72. Seine Uniformstücke nebst Seitengewehr wurden seinerzeit im Hochsommer in einem Getreidefeld bei Bennemitz von Mähern aufgefunden. Während der ganzen Zeit hat sich Neundorf im Auslande aufgehalten. Von hier aus flüchtete er nach Frankreich, wo er in Algier bei der Fremdenlegation eintrat. Den unüberlegten Schritt hat er bitter bereut. Nach Verlauf von 14 Monaten gelang es ihm zu entkommen. Ein Dampfer brachte ihn nach England, wo er sich durch Arbeit eine Summe Geld ersparte, mit der er die langersehnte Reise nach seinem Vaterlande bestreiten konnte. In Hamburg hat er sich freiwillig der Behörde gestellt.

Kleines Feuilleton.

Ein Massenmörder. Aus Neudorf, 4. Febr., wird berichtet: Hier wurde eine Frau beim Deffnen eines Postpakets, das eine Bombe enthielt, getötet, während ihr Mann sowie ein Fräulein, das bei dem Ehepaar wohnte, schwer verletzt wurden. Die Untersuchung über diese Explosionskatastrophe hat zu einer aufsehenerregenden Enthüllung geführt. Als Abfender des verhängnisvollen Pakets, das den Tod der Zigarrenhändlerin Herredo herbeiführte, wurde ein Pförtner John Farrell ergriffen, der auch die Tat eingestand und gleichzeitig zugab, er sei auch der Abfender der Bombe, mit der Felen Tanler, die seine

Tochter gewesen sei, im vorigen Jahre getötet wurde. Er habe sie getötet, weil sie auf schlechte Wege geraten sei. Weiter gab Farrell über das Bombenattentat, das im vorigen Jahre auf den Richter Kofalsky gemacht wurde, sowie über die Ermordung eines gewissen Kid Walker Aufklärung. Den Kid Walker habe er durch einen Mann namens Leffrange ermorden lassen, weil jener die Schuld an dem Fall seiner Tochter gehabt habe. Der Anschlag auf den Richter Kofalsky sei gemacht worden, weil dieser einen Verbrecher zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt hatte.

Bermühtes.

Wilhelmshaven, 5. Febr. Auf dem Panzerkreuzer „Wolff“ bantierte ein Unteroffizier mit einem Revolver. In der Annahme, die Waffe sei nicht geladen, zielte er scherzweise auf einen Matrosen. Der Revolver war jedoch schwer verlegt zusammen und starb im Marinetaqarett.

Bielefeld, 5. Febr. Der 23jährige Maschinenist Julius Heintz, der in der vergangenen Nacht eine farnesalltägliche Berausaltung befuhrte, überfiel heute morgen, wahrscheinlich in einem Anfall von Eifersucht, seine im Bett liegende Ehefrau und verletzte sie durch Hebelde lebensgefährlich. Dann zertrümmerte er seinem 4jährigen Söhnchen den Schädel. Hierauf begab er sich nach der Kaiserbrücke in Mainz, setzte sich auf das Geländer und schoß auf sich. Er stürzte in den Rhein und ertrank.

Remscheid, 5. Febr. Der Bankbeamte Kriedel veruntreute dem Barmer Bankverein 26000 M. Er wurde verhaftet.

Düsseldorf, 5. Febr. Nach einem wüsten Zechgelage wurde im benachbarten Hochbühl der verheiratete Arbeiter Altmann von dem Fabrikarbeiter Heinrich Schulte mit einem Eisenknüttel todtgeschlagen. — Aus Eifersucht erschloß der Schmied Karl Schäfer die Ehefrau Hübner, weil diese ein Liebesverhältnis mit ihm abgebrochen.

Jever, 3. Febr. Am Bahnhof Ostim bei Jever wurde der auf der Wilhelmshavener Werft beschäftigte Hilfsarbeiter Holtermann, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, ermordet aufgefunden. Die halb im Schnee verdeckte Leiche wies mehrere Stichwunden auf. Der Schlafsucher des Ermordeten, ein unehelicher Gelegenheitsflüchtler, wurde als der Tat dringend verdächtig festgenommen.

Marburg, 5. Febr. Infolge Beschränkung der Feierabendstunden demonstrierten hunderte von Studenten mehrere Stunden in der Nacht auf dem Marktplatz. Ein Polizeiaufgebot war machtlos. Das Wachstafel im Rathaus wurde demoliert, und zum Schluß wurde ein Umzug durch die Stadt veranstaltet.

München, 5. Febr. Von der 29 Meter hohen, von Selbstmördern sehr bevorzugten Großhesseler Eisenbahnbrücke haben sich heute morgen ein 23jähriger Fährlich vom 9. bayerischen Infanterieregiment in Würzburg und die 18jährige Tochter eines Münchener Fabrikanten zusammen in die Nar hinausgestürzt. Ein Passant, der sie kurz vorher angeredet hatte, war Augenzeuge des Todessturzes. Der junge Mann starb bereits, ehe man ihn bergen konnte, während das junge Mädchen noch lebend ins Krankenhaus gebracht wurde.

Pforzheim, 5. Febr. Der 25 Jahre alte stellunglose Kaufmann Fritz Ohr durchschmitt seiner Geliebten Kraut die Kehle. Der Mörder verfluchte sich dann das Leben zu nehmen, verlegte sich aber nur unerheblich. Er stellte sich später selbst der Polizei.

Kaiserslautern, 5. Febr. Bergweisseite Selbstmordversuche unternahm der Ohrenarzt Dr. Schäfer in Reusfeld an der Hardt in notwendiger Ueberzeugung. Er schoß sich mit seinem Jagdgewehr in die Brust und verfluchte sich darauf mit seinem Jagdgewehr zu entseisen. Seit der Aufforderung, welche ihm der Landtagsabgeordnete und Bergwerksbesitzer

Abtreibung im letzten Landtagswahlkampf zugehen ließ, hat Dr. Schäfer öfters von sich reden gemacht.

Dortmund, 5. Febr. Wie wir vor einigen Tagen meldeten, wurden in Berne bei Langendreier der evangelische Pfarrer Wulfer und der mit ihm befreundete Gutsbesitzer Großbraudmann im Studierzimmer des Pfarrers erschossen aufgefunden. Man glaubte zunächst an einen Doppelselbstmord. Die Ermittlungen haben aber ergeben, daß Mord und Selbstmord vorliegt. Großbraudmann schoß den Pastor nach heftigen Streitigkeiten nieder, weil dieser ihn zu unglücklichen Baupflichtigkeiten veranlaßt hatte. Dann löste sich Großbraudmann selbst.

Paris, 5. Febr. In Vloire ereignete sich während der Vorstellung einer modernen Schauspielertruppe ein tragischer Zwischenfall. Nach dem Stück mußte der Hauptdarsteller im letzten Akt erstochen werden. Hierbei funktionierte die Vorrichtung des Dolches nicht, und der Schauspieler, der Direktor der Truppe, namens Cabot, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Hospital starb.

Kreuzberg, 5. Febr. In einem Kino entstand auf den Auf „Feuer“ eine Panik, wobei zwei Frauen totgedrückt und 100 Personen schwer verletzt wurden. Das Stimmchen selbst, das soviel Unheil anrichtete, tonnte im Hinstolzen mit zwei Fingern ausgedrückt werden.

Außig, 5. Febr. Auf der Straße nach Tümmig ist die 45jährige Bergmannsgattin Landowstch ermüdet aufgefunden worden. Es liegt Lustmord vor.

Königsgräß, 5. Febr. In Brunnerfeld bei Reiomisch ist der Hausbesitzer Hatada ermordet aufgefunden worden. Wie sich herausstellte, hat sich die Gattin Hatadas den Wilddieb Falzig zum Mord gegeben.

Kiew, 5. Febr. Wie der „Reisch“ meldet, hat ein Soldat des Cafenbahnbataillons seinen Kompagnieführer erschossen, weil er ihn den Urlaub verweigerte, und darauf Selbstmord begangen.

Kopenhagen, 4. Febr. Der überaus heftige Orkan der in den letzten Tagen in der Ostsee und in dem nördlichen Gewässern gewüht hat, und der von den Seebehörden als der heftigste seit Menschengedenken bezeichnet wird, hat eine große Anzahl Schiffsunfälle verursacht. Der russische Auswandererdampfer „Dobla“, der sich auf der Reise von England nach Vibau befand, ist heute früh 5½ Uhr bei Høste auf der Insel Bornholm gestrandet. An Bord befanden sich 29 Mann Besatzung und drei Passagiere. Auf seiner letzten Reise hatte das Schiff 600 Passagiere an Bord. Bisher gelang es, vier Männer und zwei Frauen mit dem Rettungsbote an Land zu bringen. Der Rest befindet sich noch an Bord. Die Lage des Schiffes, das etwa 150 Meier vom Lande entfernt, ist gefährlich. Die von Schwitz nach Trellsberg abgegangene deutsche Fregatte hat auch schwer durch den Sturm gelitten. Die Wellen brachen über das Hinterschiff herein und zerstörten einen großen Teil des Inventars. Der Schaden wird auf mehrere tausend M. geschätzt. Der dänische Schoner „Christine“, der mit einer Zementladung von Schweden nach Bornholm unterwegs war, ist vermuthlich mit Mann und Maus im Sturm untergegangen. Ferner ist in dem südlichen Norwegen das vor einigen Tagen von Lönsberg ausgelaufene Postboot verlohren. Heute früh wurden einige Teile des Bootes und die Mühle eines Anlasses ans Ufer getrieben. Man nimmt an, daß das Boot mit der Besatzung, bestehend aus zwei Voten und zwei Koffenjungen untergegangen ist.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 5. Febr. Gegen den fliegere Winziers wurde heute vor Gericht weiter verhandelt. Bei dem Offenbarungseide hat Winziers nach der Anklage Gesandte vom Zaren und vom deutschen Kronprinzen, ein Auto, bares Geld usw. verschwiegen. Winziers bekennt in Uebereinstimmung mit seiner an den früheren Verhandlungstagen gegebenen Darstellung nicht, daß die Gegenstände am Tage des Offenbarungseides noch vorhanden gewesen sind. Er habe sie indes nicht mit aufgezählt, weil sie nicht mehr ihm, sondern der Frau Henjel gehörten. Daß er einzelne Gegenstände vergessen habe, glaube er nicht. Die Verhandlung wird Donnerstag fortgesetzt.

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorkort.

Da stand plötzlich Hartungen neben ihnen.
„Bitte, Herr Graf — ich lege als Art Protest dagegen ein, daß die Schwester auch nur einen Schritt weiter tanzt.“

Im ersten Augenblick bestürzt, trat Vorkort etwas von Carmen zurück. Dann wollte es wie Empörung in ihm auf. Was hatte Hartungen hier hereinzureden? War das nicht ein Ueberstreiten seiner Rechte über Carmen?

„Herr Professor — ich meine —“ fing er an; doch Carmen fiel ihm ins Wort:

„Sie unterschätzen meine Kräfte, Herr Professor“, sagte sie mit einem leichten, zitternden Lächeln.

Setundenlang sah er sie bedeuftam an.

„So sparen Sie diese Kräfte für bessere und würdigere Zwecke“, erwiderte er kalt und ging an seinem Platz zurück.

„Empörend!“ stieß jetzt Vorkort zwischen den Zähnen hervor. „Wäht du dir das gefallen?“

Sie versuchte gewaltsam ein inneres Beben zu unterdrücken:

„Er hat recht — ich hätte nicht tanzen dürfen — es schickt sich für eine Schwester nicht“, sagte sie mehr zu sich selbst und setzte sich auf ihren Stuhl.

„Du bist aber eine Gräfin Sigmar, und deine ganze Stellung hier ist ja nur eine Marotte von dir!“ rief er entrüstet.

„Um Himmelswillen, sei doch nicht so unvorsichtig! Wenn dich jemand hörte!“ sagte sie beschwichtigend und sich erschröcken umsehend.

„So mag man es hören“, fuhr er in bebender Leidenschaft fort. „Ich ertrage es nicht länger, dich in dieser Abhängigkeit zu sehen. Es muß ein Ende nehmen. Dieser Zustand und dieses tatenlose Zusehen macht mich rasend. An die Kette möchte ich ihm für seine Anmaßung. Was geht es ihn an, ob du tanzt? Das ist Privatfache und hat ihn nicht zu kümmern.“

Sie zitterte noch immer und ihre Hände waren eiskalt, aber sie antwortete nicht und ließ ihn reden, hörte wohl kaum, was er sprach. Es summete und schwirrte in ihren Ohren. Dazu die Musik und die vorüberwirbelnden Paare. Es war nur gut, daß niemand auf die kleine Szene geachtet hatte. Auch jetzt kümmernten sich die Tanzenden nicht um sie, und vor den Blicken Hartungens und der anderen sitzenden Herrschaften schützte sie ein starker Pfeiler.

„Bitte, Carmen, laß uns hinausgehen auf die Terrasse. Die frische Luft wird uns beiden gut tun“, fuhr er fort.

„Wir sind wohl noch zu erheitert“, meinte sie ausweichend.

„Wir haben doch nicht getanzt. Bitte, komm“, drängte er.

Da war der Tanz zu Ende. Die Tanzenden suchten ihre Plätze, und jetzt war ein unauffälliges Entfernen unmöglich.

Es wurde beschlossen, mit dem Tanzen aufzuhören. Es war

ohnehin bei der Hitze ein etwas zweifelhaftes Vergnügen — was die Jugend freilich nicht wahrhaben wollte.

Man setzte sich gruppenweise an die einzelnen Tische und ließ sich Erfrischungen bringen. Die Unterhaltung flog aber zündend von Tisch zu Tisch.

Carmen saß mit Vorkort, Gerda Dietrich, Lotte Stein und von Rosen an einem Tisch, weit ab von dem, wo Hartungen seinen Platz hatte. Sie konnte ihn aber von ihrem Platz aus sehen und warf zuweilen verstohlene Blicke zu ihm hin. Er schien sich angelegentlich mit Erzellenz Pöser und der alten Gräfin zu unterhalten. Gräfin Braunsfels hatte sich mit Hartungen wieder völlig ausgeföhnt und fühlte sich heute in seiner Gesellschaft sehr wohl. Auch Frau Kai Köhner und Frau Rudloff bemühten sich um ihn. Es war doch zu nett von ihm, daß er sich angeschlossen hatte oder vielmehr zu Fuß — er liebte weite Spaziergänge — nachgekommen war.

Nicht einen Blick sandte Hartungen nach der Richtung wo Carmen saß. Das reizte sie unfagbar. Und während sie heiter und unbefangen schen und sich sehr lebhaft mit ihren Tischgenossen unterhielt, klopfte ihr das Herz stark in der Brust und der Atem ging ihr stürmisch.

Die Hitze des Saales wurde auch den anderen unerträglich, und nachdem man sich genügend abgekühlt glaubte, suchte man wieder die Veranda auf.

Es war ein herrlich duftender Frühlingsabend. Der Mond ging langsam hinter den Bergen an dem noch nicht dunkeln Himmel auf. Es roch nach würzigen Pflanzen und Wasser.

An ein Alleinsein mit Carmen war für Edgar Vorkort nicht mehr zu denken. Er mußte sich mit ihrer Nähe in Gegenwart der anderen begnügen; aber sie berauschte ihn dennoch. Es sprühte aus ihr vor Lust und Uebermut.

Da nahte der von Portezza kommende Dampfer, der sie wieder heimwärts bringen sollte.

Der Dampfer kam bereits ziemlich besetzt an, und die Gesellschaft wurde zerstreut.

In dem Gedränge hatte Edgar Carmen aus den Augen verloren und fand sich zu seinem Mißbehagen zwischen Fräulein von Dornau und Frau Dietrich sitzen, die sogleich die günstige Gelegenheit wahrnahm, und trotz ihrer „anderrärtigen Ausfichten“ sehr lebhaft auf ihn einsprach. Ihr unfestnes Lachen klang bis zum anderen Ende des Schiffes, wo Carmen sich noch immer vergeblich nach einem Platz umsaß.

Da bemerkte sie Hartungen und Erzellenz von Pöser, ziemlich isoliert von den anderen, am Bug sitzen.

Schnell wollte sie sich zurückziehen, als Pöser, der sie bemerkt hatte, sie anrief.

„Was wünschen Erzellenz?“ fragte sie näher tretend mit ihrem lebenswürdigen Lächeln und einem kleinen verstoßlenen Seitenblick auf den danebensitzenden Professor.

(Fortsetzung folgt.)